

Postmedione: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

83. Jahrgang.

In einer Agenturmeldung aus Rom heißt es, daß an den großen italienischen Manövern am Brenner auf Anordnung des Kriegsministeriums weder italienische noch ausländische Journalisten teilnehmen dürfen.

den Kautschuk, wie ihn aus Guttapera und aus Euphorbia, die
Ficus' ich ben. dicit." 18

lorgte Moskau dafür, daß der hebräische Junke ihn zur Flamme entzündete. In Toulon und in Brest, den beiden größten Kriegshäfen Frankreichs, demonstrierten die Werftarbeiter gegen Verabschiedung. Sofort erschienen die fremden und heimischen Marinere und schürten den Streik in revolutionären Ausdrücken. Eisenbahnzüge wurden überfallen und am Abfahren gehindert. Die Weiterarbeit an den Kriegsschiffbauten wird eingestellt. Offiziere werden verprügelt, die französische Staatsflagge, die Tricolore, wird heruntergeholt und durch rote Fahnen ersetzt. Man belagert die Marinepräfectur von Brest und errichtet in den Straßen Barrikaden.

Herr Kaval hat sich das Bündnis mit Moskau wohl etwas anders vorgestellt. Die Ergebnisse seiner Außenpolitik bedeuten einen furchtbaren Bankrott. Hinszu kommt, daß man auch an anderen Stellen Frankreichs, nämlich in seinen Kolonien, mit einem Anwachsen der kommunistischen Agitation zu rechnen hat. In ganz Syrien verläßt sich die kommunistische Agitation. Und wenn sie dort auch in erster Linie sich gegen die britischen Maßnahmen in Palästina richtet, so weiß man doch zu Genüge, daß es eben bolschewistische Methode ist, immer die Parolen zu wählen, die in den verschiedenen Ländern am leichtesten jähnen. Auf dem Moskauer Kongreß haben sich Vertreter aus Kolonialländern offen ausgesprochen, daß die Befreiung der unterdrückten Völker ein alter Mittelpunkt bolschewistischer Politik ist. Herr Stalin denkt nicht daran, hier die Politik seines großen Vorgängers Lenin aufzugeben. Der Franzose spürt es auch in Algerien und Tunis, in Marokko und in Toning, daß der Bolschewismus die Revolution bei den Kolonialvölkern weiter zu treiben versucht.

Die „Einheit des Handels“, die man auf dem Moskauer Kongreß hochgeklammert hat, hat in der Praxis eine Interpretation gefunden, die man sich bei den Verbündeten Moskaus allerdings nicht hat träumen lassen. Die Kommunisten hat ihre einzelnen Sektionen so fest in der Hand, daß sie nur auf den Knopf zu drücken braucht, um Unruhen, Streiks und Demonstrationen zu entfesseln. Das Entgegenstehen aber ist, daß sie sich die mühsamen Stellen in der Welt geschnitten aussucht, wo ihre heisse rache Erfolge zeigt. Das Weltgeist des Kommunismus wirkt freilich nur da, wo politisch gewisse Voraussetzungen dafür vorhanden sind. Deutschland hat der Welt ein Beispiel gegeben, wie man dieser Weltgefahr entgegenwirken kann. Die Ausrottung jeden Kommunismus in Deutschland sollte nicht nur uns von der Gefahr bolschewistischer Umsturzwelt befreien, sondern auch dem Siegeszug dieser Weltpein den Weg nach Westen verlegen. Anstatt aber durch eine realistische Verständigung mit Deutschland die kommunistische Gefahr auch für Frankreich abzuwehren, verfiel Frankreich auf den unfürsorglichen Gedanken, sich mit dem Bolschewismus gegen Deutschland zu verbinden. Ein Teil seiner öffentlichen Traktanten hatte nicht eiligeres zu tun, als den Franzosen auf diesem verhängnisvollen Wege zu folgen. Nun bedeuten die bolschewistischen Flammenschilder in den französischen Kriegshäfen die ganze furchtbare Lage grell und hell. Wird man jetzt in Paris einsehen, daß die Bündnispolitik mit Moskau nicht nur ein Fehlschlag, sondern auch ein Fehler allerersten Grades war, der an den Lebensnerv des Landes greift? Irrtümer sind in der Politik immer möglich. Aber ein Land, das aus dem Irrtum nichts zu lernen vermag, muß einer verhängnisvollen Zukunft entgegengehen.

Kommunistische Frechheiten in USA.

Die amerikanische Regierung weist Beschuldigungen gegenüber Deutschland zurück.
Der rote Mob will das Einlaufen deutscher Schiffe verhindern.

Terror zwingt das Gericht gegen die „Bremen“-Attentäter zur Vertagung.

Washington, 7. Aug. Eine Gruppe kommunistischer „Antinazi“-Kämpfer suchte am Mittwoch den Leiter der Westeuropäischen Abteilung des Staatsdepartements Dunn auf und protestierte gegen die Festhaltung des amerikanischen Matrosen Walter Simpson von amerikanischen Dampfer „Manhattan“ in Hamburg. Dunn erwiderte, Simpson sei am 28. Juni verhaftet worden, weil er auf räuberische Literatur beizugehört hätte und kommunistische Agitation betrieb. Es stimmt nicht, daß er von der deutschen Polizei entführt oder mißhandelt worden sei. Simpson befindet sich in einem Konzentrationslager, wo er gut behandelt und gut versorgt werde und jederzeit brieflich mit dem amerikanischen Generalkonsulat in Hamburg verkehren könne. Ein Beamter des amerikanischen Konsulats habe Simpson im Lager aufgesucht und sich persönlich von seinem Ergehen überzeugt. Simpson sei vollkommen gesund und habe sich in seiner Weise über die Behandlung beklagt.

Mit anderen Worten, das Staatsdepartement weist die Beschuldigungen der New Yorker Kommunisten gegen Deutschland im Simpson-Fall als vollkommen haltlos zurück. Die kommunistische „Antinazi“-Gruppe, die, wie gemeldet, beim Leiter der Westeuropäischen Abteilung des Staatsdepartements gegen die Festhaltung eines amerikanischen kommunistischen Matrosen in Hamburg protestiert hatte, erklärte sich von dessen Ausführungen vollkommen unbeeindruckt. Die Abordnung teilte mit, daß sie am Donnerstag im Madison Square Garden eine Massenprotestversammlung veranstalten und alle Anwesenden verpflichtet werden, jordan das Einlaufen jedes deutschen Schiffes in amerikanische Häfen zu verhindern. In allen Häfen, sowie in größeren Städten sollen in nächster Zeit Kundgebungen abgehalten werden.

Am New Yorker Polizeigericht kam es am Mittwoch zu lärmenden Tumulten, als Steden im Zusammenhang mit dem Überfall auf die „Bremen“ Verhaftung vorgenommen werden sollten. Das an sich schon harte Polizeiaufgebot mußte noch weiter verstärkt werden. Der Vertreter der Beschäftigten verließ das Polizeigericht mit einem Gericht im „Holländischen Kanal“ und im „Holländischen Kanal“. Er versuchte mit allen Mitteln, dem Polizeigericht zu trotzen und erklärte, man werde nicht den Mut haben, ihn aus dem Gerichtssaal zu weisen. Zahlreiche im

Englands Vorbereitungen in Nordostafrika.

Zum Schutz der eignen und der ägyptischen Neutralität.

Vorsichtsmaßnahmen der Mittelmeerflotte.

London, 7. Aug. Um für den Fall feindlicher Auseinandersetzungen zwischen Ostafrika und Italien die Aufmerksamkeit der britischen und ägyptischen Neutralität durch beide Seiten zu sichern, haben die zuständigen Regierungskreise in London und die britischen Behörden in Nordostafrika dem „Star“ zufolge bestimmte Pläne ausgearbeitet. U. a. wird es sich, so schreibt das erwähnte Blatt, als notwendig erweisen, die militärischen und polizeilichen Streitkräfte an den in Frage kommenden Grenzen zu verstärken. Als ein Hauptgefahrenpunkt werde die Grenze zwischen Ostafrika und dem Sudan angesehen. Hierfür müßten 6000–8000 Mann Verstärkungen entsandt werden und mindestens eine volle Brigade Artillerie und andere technische Truppen. Eine weitere Frage, die Sorge verurteile, sei die fortgesetzte Überfliegung ägyptischen und jordanischen Gebieten durch italienische Flugzeuge. Das würde in Kriegszeiten eine Neutralitätsverletzung darstellen und als eine sehr ernste Unannehmlichkeit betrachtet werden. Besondere Vorsichtsmaßnahmen würden ferner von der britischen Mittelmeerflotte getroffen werden, die im Hinblick auf die heimlichen Drohungen der faschistischen Kreise gegen britische Krongebiete der Insel Malta besondere Aufmerksamkeit schenken werde.

Italien baut die Verbindungswege in Eritrea aus.

Paris, 7. Aug. Eine Mitarbeiterin des „Journal“ wurde in Addis Abeba von dem Eritreischen Kolonialminister bedona empfangen. In dieser Unterredung erklärte der Minister u. a., daß in den letzten sechs Monaten in Eritrea mehr geleistet worden sei, als in 50 Jahren. Während bisher eine einzige fahrbare Straße von Massawa nach Asmara führte, führen von jetzt ab drei zur Verfügung — außer der Eisenbahnstrecke eine Autostrecke, eine Straße nur für schwere Lastkraftwagen und eine Karawananstrecke. Darüber hinaus seien überall Brücken und große Wasserleitungen gebaut, zahlreiche Brunnen gebohrt und Regenwasserleitungen angelegt worden. Eine Drahtseilbahn von Massawa nach Ghinda werde im September fertiggestellt sein. Von Massawa nach Decemera sei eine Asphaltstraße von 125 Kilometer Länge angelegt worden, die einen Verkehr in zwei Richtungen erlaube. Auf eine Zwischenfrage der Berichterstatterin nach der Sterblichkeit unter den nach Afrika entsandten italienischen Truppen zeigte der Kolonialminister ganz große Statistiken, wonach bisher in Somaliland und Eritrea unter den Arbeitern 113 und unter den Soldaten insgesamt 17 Todesfälle zu verzeichnen seien. Die Zahl der Krankheitsfälle betrage 640 seit dem Tage der ersten Truppenlandungen.

Bildung einer italienischen Fremdenlegion?

Rom, 7. Aug. Wie verlautet, wird in Rom gegenwärtig die Bildung einer Art Fremdenlegion für Ostafrika erörtern. Es häufen sich angeblich täglich die Freiwilligenmeldungen fremder Staatsangehöriger, wie Ungarn, Griechen, Engländer usw., die in einem italienischen Krieg auf italienischer Seite zu kämpfen wünschen. Eine Eingliederung in die regulären Truppenteile scheint man nicht für möglich zu halten, sondern der Bildung eines aus Ausländern bestehenden Militärkorps den Vorzug zu geben. Bis jetzt ist jedoch auf die zahlreichen Anfragen noch

keine endgültige Antwort gegeben worden, ob eine Berücksichtigung stattfinden kann. Es wird jedoch damit gerechnet, daß demnächst eine zustimmende Antwort die erwünschte Lösung bringen wird.

Amerikanische Baumwolle für Italien.

London, 8. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Wie der „Times“ in New York meldet, heißt es, daß eine Gruppe von New Yorker Banken ein Ersuchen italienischer Vertreter um Gewährung kurzfristiger Kredit zum Ankauf von Baumwolle in wohlwollender Erwägung ziehe. Es soll sich um 250 000 bis 500 000 Ballen handeln. Ein beträchtlicher Teil der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten sei zweifellos gegen einen solchen Verkauf, da die Baumwolle für Kriegszwecke benötigt werde. Bei den Banken aber vertritt man, wie verlautet, den Standpunkt, daß sie nicht für die etwaigen Folgen eines gewöhnlichen Handelsgeschäftes verantwortlich gemacht werden könnten.

Umorganisation des italienischen Generalstabes.

Rom, 7. Aug. Im Rahmen der gegenwärtigen Neuorganisation des italienischen Heeres ist auch der Generalstab umorganisiert worden. Künftig wird es ein Generalstabskorps, das sich aus 35 Obersten und 9 Oberleutnants zusammensetzt, und einen Generalstabsdienst geben, der aus einer nicht näher festgelegten Zahl von Majoren, Hauptleuten und Oberleutnants besteht. Zur Befehlshaber dieser Stellen ist die Absicherung der Kriegsschule und vollständige Ausbildung als Generalstabsoffizier erforderlich.

Minister und Staatssekretäre müssen an den Herbstmanövern teilnehmen.

Rom, 7. Aug. Auf Befehl Mussolinis müssen sämtliche Minister und Staatssekretäre Italiens, soweit sie einen militärischen Rang bekleiden, an den Herbstmanövern teilnehmen. Die Absicherung der Kriegsschule und vollständige Ausbildung als Generalstabsoffizier erforderlich.

Abessinien dementiert

Waffenlieferungsvertrag mit Japan.

Addis Abeba, 7. Aug. Wie hier an zuverlässiger Stelle verlautet, wird die Meldung, wonach Japan an Abessinien einen Waffenlieferungsvertrag unterzeichnet haben und eine japanische Militärmission in Addis Abeba erwartet wird, jeder Grundlage. Das abessinische Außenministerium erklärt im übrigen, daß zwischen Japan und Abessinien ein Handelsvertrag bestehe und daß Abessinien nach internationalem Brauch nicht daran gehindert werden könne, wenn notwendig, Waffen von Japan zu kaufen. Die Spenden für das durch den Kaiser ins Leben gerufene abessinische Rote Kreuz haben bereits den Betrag von fast einer halben Million Beresekubas erreicht. Der amerikanische Regentier „Gharar“ „Aber“, der als Flügeloffizier keine Verwendung finden konnte, ist nunmehr in das abessinische Land eingetreten und hat die Ausbildung von Freiwilligen aufgenommen.

General Runtz nicht reichsdeutscher Staatsangehöriger.

Berlin, 7. Aug. Nach der Meldung eines römischen Stalles soll der aus dem Oberösterreich her bekannte General Runtz in Addis Abeba eingetroffen sein, um in Abessinien einen militärischen Dienst zu leisten. Dazu kann festgestellt werden, daß General Runtz nicht reichsdeutscher Staatsangehöriger ist. Er selbst hat, als er vor mehreren Jahren in die bolivianische Armee eintrat, die ausdrückliche Erklärung gegeben, daß er nicht reichsdeutscher, sondern Danziger Staatsangehöriger sei und er hat dann, der Behauptung der bolivianischen Regierung nachkommend, die bolivianische Staatsangehörigkeit angenommen.

Englisch-französische Flotten-Verprechungen Begrenzung der Flotten im allgemeinen.

London, 8. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Kapitän Dannewitz von der britischen Admiralität ist nach einer Meldung der „Times“ aus Paris in der französischen Hauptstadt eingetroffen. Er führe im Marineministerium mit französischen Seemachtverhältnissen Verhandlungen, die einige Tage dauern dürften. Die Verhandlungen umfassen die Frage der Begrenzung der Flotten im allgemeinen, die Vorbereitungen für die Konferenz von 1936 und die Auswirkungen der englisch-deutschen Vereinbarung.

Einberufung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz.

Zur Zeit der Tagung der Völkerbundversammlung. Genf, 7. Aug. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Arthur Henderson, hat den Mitgliedern des Präsidiums mitgeteilt, daß er mit Rücksicht auf die seit der letzten Sitzung eingetretenen Ereignisse beschließen habe, das Präsidium während der ersten Woche der Abrüstungskonferenz einzuberufen, damit es eine allgemeine Übersicht über die gegenwärtige Lage ernehme und einen Beschluß über die künftige Aufgabe der Konferenz fassen könne. Wie hierzu aus dem Abrüstungssekretariat verlautet, ist der 10. September in Aussicht genommen worden. Dem Präsidium des Völkerbundessekretariats war schon seit einigen Monaten eine neue Tagung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz, des sogenannten Rates, September vorgesehen. Aus welchen besonderen Gründen Einberufung im gegenwärtigen Augenblick erfolgt ist, welche Ziele Henderson, der in enger Fühlung mit der englischen Regierung stehend, verfolgt, ist zur Zeit nicht bekannt.

Zuhörerraum anwesende Personen begleiteten die dreifachen Ausfälle des Redners mit zunehmenden Zurufen und Trampeln. Nach längerem Hin und Her mußte die Verhandlung vertagt werden.

Keine Zwischenfälle bei der Ausreise der „Hamburg“.

New York, 8. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Bei der Ausreise des Hapag-Dampfers „Hamburg“ erfolgte kein Zwischenfall. 200 Polizisten bewachten den Pier und die vier größten Hafenfreuzgänger. Unter den Fahrgästen der „Hamburg“ befindet sich Paul Kretz, dem der New Yorker Oberbürgermeister bekanntlich die Ausübung seines Massengewerbes verweigert. Kretz lobt nach Deutschland zurück, wo er die Wäscherei seiner Eltern übernehmen will.

Auch Polen wehrt sich gegen den Juden.

Protestaktion der Bevölkerung von Sosnowitz und Katowitz.

Katowitz, 7. Aug. In Sosnowitz (Dombrowa-Kenier) kam es am Montagmorgen zu Kundgebungen gegen jüdische Provokationen. Die Ursache hierzu war das provozierende Auftreten zweier junger Juden, die während einer Schlägerei aus Anlaß eines Fußballspiels einen arischen Sportphotographen durch Pfefferschüsse erheblich verletzt hatten. Zahlreiche Gruppen junger Leute nahmen gegen die jüdischen Pfefferschüsse Stellung. Die jüdischen Sprecher, die sich gegen das unverschämte Auftreten der Juden in der Dombrowa-Kenier besonders heftig äußerten, wandten, im Interesse der Kundgebungen, die auch in den Straßen der Stadt fortgesetzt wurden, kam es zu schweren Schlägereien zwischen den Kundgebern und Juden. Die Polizei mußte überall eingreifen, um die Ruhe wieder herzustellen. Berittene Polizeistreifen hatten auch die Nacht von Dienstag auf Mittwoch zu tun, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Die beiden jüdischen Pfefferschützen wurden verhaftet.

In Katowitz kam es am Dienstag gleichfalls erneut zu jüdischen Kundgebungen. Die Juden der Straßen und in den Wohngebieten wurden Tausende von Flugblättern verteilt, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, nicht mehr in jüdischen Geschäften zu kaufen. Der Anhalt der Flugblätter richtet sich gegen das betrügerische und unmoralische Geschäftsbetrieb des Judentums, gegen das sich die Bürger schütten mußten.

Moskauer Wunschbilder.

Ein „deutscher“ Kommunist plaudert aus der Schule.

Erneutes Bündnis-Angebot an die katholischen Organisationen.

Moskau, 8. Aug. Der Komintern-Kongreß brachte am Mittwochvormittag mit einer zweistündigen Rede eines „deutschen“ Kommunisten, des früheren Reichstagsabgeordneten Walter, wiederum eine Entfaltung über die Komintern-Pläne in Deutschland, die das Interesse auch der deutschen Öffentlichkeit sicher sein dürfte. Von der Kongreßleitung war das Auftreten Walters offenbar von vornherein als besonderes Anziehungsmittel gedacht. Schon beim Betreten der Rednertribüne wurde er, wie der sowjetamtliche Führungsbericht hervorhebt, mit großem Beifall begrüßt. Dann hörte der Kongreß seinen Bericht „mit der größten Aufmerksamkeit“ an und bereitete ihm zum Schluß eine vom Vorstand in Szene gesetzte „große Ovation“ — ein neuer Beweis dafür, welche Bedeutung die Komintern der unentgeltlichen Tätigkeit der Kommunisten in Deutschland zuschreibt.

Was den Kongreß der Weltrevolutionäre zu so großer Begeisterung ansetzte, war, daß Walter es auf der einen Seite verstand, den Anweisungen ein Wunschbild von dem Wege zu zeichnen, den die Werftätigen Deutschlands zu ihrer Befreiung beschreiten hätten (?) und daß er auf der anderen Seite bereits in die Wege geleitete Schritte der Komintern enthielt, die mit katholischen Organisationen

Deutschlands zur Herstellung einer gemeinsamen „Kampffront“ gegen den Nationalsozialismus in Verbindung zu setzen. (1)

Walter — so verzeichnet der sowjetamtliche Bericht — sprach von „neuen Methoden im Kampf der arbeitenden Klassen und in besonderem von einer der Formen dieses Kampfes, von „palästem Werdend“. Dann schmeichelte er der Eigenliebe des großen Redners Dimitroff, dessen Plan, nämlich Kampf innerhalb der faschistischen Massenorganisationen (1) er getreulich in die Wirklichkeit umzusetzen versprach. Denn nur so könnten die Interessen aller Proletarier und die demokratischen Freiheiten aller Schichten der Werftätigen verteidigt werden.

Entspannung im Danzig-polnischen Streitfall.

Verhandlungen in Sicht?

Danzig, 7. Aug. Im Danzig-polnischen Streitfall ist eine Entspannung eingetreten, die den Weg zu einer grundsätzlichen Verständigung der Lage eröffnet. Eine gegenseitige Fühlungnahme zum Zwecke der Einleitung von Verhandlungen dürfte unmittelbar bevorstehen.

Nachdem dieser Demagoge sich solcher Art für das im Grunde eines Kommunisten verlogene klingende Schlagwort von „Kampf für die Demokratie“ eingelegt hatte, plauderte er etwas aus der Kominternschule und ließ einen Blick in die geheime Rückstammer der revolutionären Taktiker tun. In dem sowjetamtlichen Kongreßbericht heißt es hierüber, Genosse Walter habe eine Reihe von der kommunistischen Partei aufgetragenen Forderungen ausgeführt, die die Gewährung der „demokratischen Freiheiten“ forderten und damit deren die Kommunisten „breite Wägen des deutschen Volkes“ (?) im Kampf gegen den Faschismus vereinten. (Richtig müßte es wohl heißen: zu vereinen wünschen. — Die Schriftleitung.) Walter habe erklärt, wie die Kommunisten „Schulter an Schulter“ mit den katholischen Werftätigen gegen das faschistische Regime gekämpft hätten. „Wir erklären ihnen“, so sagte Genosse Walter, dem sowjetamtlichen Bericht zufolge, „daß wir bereit sind, gemeinsam mit ihnen für die Gewissensfreiheit zu kämpfen.“ (1)

Bei diesen Verhandlungen dürfte man beiderseits davon ausgehen, daß die im Verlaufe der letzten Wochen von beiden Seiten getroffenen Maßnahmen durch eine Lösung des Gesamtproblems auf der Grundlage einer ehelichen Verständigung ersetzt werden müßte.

Dazu gibt das hiesige Organ der NSDAP, der „Danziger Botschaft“, der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß die in Aussicht genommenen unmittelbaren Verhandlungen zwischen Danzig und Polen sich nach Beseitigung der gespannten Stimmung auf einer Grundlage vollziehen, die eine Klärung der Gegensätze durchaus zuläßt. Das Blatt ist der Ansicht, daß sowohl die Danziger wie auch die Warschauer Stellen eine Liquidierung der beiderseitigen Maßnahmen für nützlich halten. Es läge im Rahmen der von der nationalsozialistischen Regierung erstrebten Danzig-polnischen Verständigung, daß vorher alle Versuche unternommen würden, um Streitfälle jeden Ausmaßes auf direktem Wege zu regeln, so daß auf Grund der bisher geübten Gesonnenheit ein Anruhen der Völkerverständigung erst nach dem Scheitern der unmittelbaren Einigungsversuche in Frage käme.

Am Schluß seiner Ausführungen betont der „Danziger Botschaft“, daß im Interesse der durch den Streit in Mitleidenhaft gezogenen Danziger Wirtschaft Fortschritte für die Wiederherstellung des alten Zustandes getroffen werden müßte.

Berurteilung der Werner Vorfälle durch die Pfarrgeistlichkeit.

Die Flugblattverteiler aus der Kolpingsfamilie ausgestoßen.

Eine Mahnung der „Nationalzeitung“.

Essen, 7. Aug. Im Zusammenhang mit dem neuerlichen Fall verdrängter Wählerarbeit des politischen Katholizismus in Werne an der Lippe veröffentlicht die „Nationalzeitung“ in ihrer Mittwochsausgabe ein Schreiben des Kaplans, Graf Droste zu Vischering, der der KZ. im Auftrage des katholischen Pfarramtes Werne an der Lippe Kenntnis gibt von einer Kanzeleklärung der Werner Geistlichkeit, die am vergangenen Sonntag bei allen Gottesdiensten von der Kanzel gelesen worden ist. In dieser Erklärung heißt es: „In der Nacht zum Donnerstag sind hier in der Stadt S. P. politische Flugblätter auf den Tisch und die Ordensschworen verteilt worden. Die politische Unternehmung hat einmündig festgestellt, daß die Täter Mitglieder der deutschen Kolpingfamilie sind. Wer die Verfasser der Gedichte sind, ist bisher noch nicht ermittelt worden. Die Werner Pfarrgeistlichkeit verurteilt die Tat auf das Schärfste, und das um so mehr, als der Verdacht der Täterschaft auf andere Unschuldige gelenkt worden ist.“

Weiter wird in der Erklärung gesagt, daß keiner der Werner Geistlichen von dem Plan unterrichtet gewesen sei und daß auch kein verantwortlicher Verantwortlicher der Kolpingfamilie um die Sache gewußt habe. Zur Herstellung der Verhältnisse seien auch keine Apparate oder Einrichtungen der Werner Kolpingfamilie benutzt worden. Die in Frage kommenden Geistespersonen seien bereits von der Reichsführung der deutschen Kolpingfamilie in Köln ausgeschieden worden.

Zu dieser Erklärung des katholischen Pfarramtes in Werne nimmt die „Nationalzeitung“ wie folgt Stellung: Es ist nicht damit getan, daß die Schuldigen aus ihrer der Kirche nachstehenden Verantwortung entlassen werden. Wesentlich ist, daß der Staat und volkstümliche Geist ausgesprochen wird, der unzulässige in einigen dieser Organisationen zu Hause ist, wie sich aus der bedauerlichen Fäulnis der Fälle für jeden objektiven Beobachter ergibt. Wichtiger ist, daß die Geistlichkeit und die Reizführer die Angehörigen der ihnen unterstellten Organisationen einer strengen Nachprüfung unterziehen und alle die

Elemente ausmerzen, und dem Staat nachschauen, die solcher und ähnlicher verdrängender Handlungen gegen den Staat schuldig sind und die nicht die unbedingte Gewähr bieten, daß sie politisch auf dem Boden des nationalsozialistischen Staates stehen. Daran müßte die Kirche und die Geistlichkeit selbst das größte Interesse haben, schon um zu vermeiden, daß bei einer eventuellen weiteren Fäulnis der Fälle doch in irgend einer Form die Autorität und das Ansehen der Kirche in Mitleidenhaft gezogen wird. Sollte sie aber zu einer solchen durchgreifenden Reinigung nicht gemillt oder nicht in der Lage sein, so könnte die Möglichkeit eintreten, daß der Staat eine Lapse im Interesse der Ruhe und Einheit der Nation einlegen sollte, für diese Aufgabe abzugeben, und es kann dahingestellt bleiben, ob dieser letztere Weg für die davon Betroffenen angenehmer sein wird.

Böllige Arbeitsniederlegung im Breiter Kriegshafen.

Eine unruhige Nacht.

Paris, 8. Aug. In Brüssel sind die Unruhen im Laufe des Mittwochabends wieder aufgeflammt. Obwohl jede Ansammlung auf den Straßen verboten war, und obwohl die Polizei hatten schreiten müssen, sammelten sich dennoch im Zentrum der Stadt wieder Auftritte, die in plötzlichen Angriffen gegen die Polizei, die Kolpingfamilie und das Militär ausgingen. Etwa 2000 Menschen nahmen an den Unruhen teil, die sich jedoch schnell wieder an anderen Orten zusammenfanden. Die Zahl der bei diesen Zusammenkünften verletzten Personen ist bekannt, da die Wehrer ihre Verletzungen nicht in die Krankenhäuser einlieferten.

Um 23 Uhr schlen die Ruhe einigermaßen wieder hergestellt zu sein. Aber am Mittwochabend begannen die Zwischenfälle von neuem. Diesmal wandten die Wehrer eine neue Taktik an, da das Zentrum der Stadt ungenutzbar

Polizei und Militär so stark gestärkt war, daß dort keine Kundgebungen mehr möglich waren, verlegten die Unruher ihre Tätigkeit in die Wohnviertel. Dort wird augenscheinlich nach einheitlichem Plan gearbeitet: An den Ecken bilden sich Ansammlungen, und die „Internationale“ wird gesungen. Einfache Polizei wird von einem Hagel von Pfeilen und Steinen empfangen. Sobald Verstärkungen und Militär einströmen, zerstreuen sich die Auftritte, um sich nach wenigen Minuten einige Straßen entfernt von neuem zu ähnlichen Zusammenkünften zu versammeln. Alles spielt sich im Schilde von Feuer ab, die die Auftritte auf den Straßen aus Reich an jünden. Auch werden wieder Barrikaden aus Bänken, Tischen und umgelegten Bäumen errichtet. Personenzüge und Lastwagen werden umgehängt und in Brand zu stecken versucht.

Der Charakter der Zusammenkünfte hat sich gegenüber Dienstag geändert. Es sind nicht nur die Arbeiter, die

Daseinskampf im wilden Forst.

Wie die Götter den deutschen Wald formten.

Von Professor Dr. Fritz Voeltz (Dresden).

Jede Lebensgemeinschaft macht im Auf und Nieder ihre Entwürfe durch. Ein Volk entsteht, nicht auf, wird am Nachbarn der Götter, unterdrückt, raßt sich wieder auf, erlöst innerlich — ewiger Wechsel, ein Spiel der Kräfte, Brocken für die innere Gestaltung der Gemeinschaft. Der Wald ist eine Lebensgemeinschaft wie das Volk. Nur der Lebensrhythmus ist langsamer. Sonst aber sind diese Lebensgesetze die gleichen. Die Kultur eines Volkes erwacht bodenständig aus seiner Heimat. Die nordische Kultur wurzelt daher tief und fest in der nordischen deutschen Landschaft. Hier berühren sich die beiden Lebensgemeinschaften „Wald“ und „Volk“. Die Entwicklungsgeschichte deutscher Kultur ist eine die des deutschen Waldes nicht in ihrer vollen Tiefe zu verstehen.

In dem Terzium — also vor den Eiszeiten — war der Wald Mitteleuropas ein buntes Gemisch vieler hundert Holzarten. Die Vereisungswellen bewiesen, daß der damalige deutsche Wald verwandtschaftlich mit dem heutigen nordamerikanischen Wald gleicher geographischer Breite zeigt. So hat man z. B. Eichen, Mammutbäume, Tulpenbäume und viele amerikanische Eichen- und Kiefernarten gefunden. Das Klima war viel wärmer als heute. Die deutsche Waldzone stammte damals derselben, die heute im Mittelmeerraum unter Vorbeere- und Eichenblättern wächst.

Dann kamen die verschiedenen Vereisungen des Diluviums. Von Norden her drangen die Eismassen über Europa und drängten die ippige Waldvegetation zurück. Hier schoben sich als breite Untertiere die mitteleuropäischen Gebirge vor (Harz, Alpen, Erzgebirge, Gubeln, Karpaten), von denen die Hochgebirge ebenfalls wieder eisbedeckt nachdrückten. In den eisfreien Zonen Mitteleuropas, z. B. im Spessartgebiet, lag es damals aus wie in der arktischen Tundra: frühes Krummholz, friedsame Polarweiden, Juncus, u. a. waren an die Stelle des ippigen Terziums getreten. Es herrschte eine Tundrave Flora mit der Leptopanax Silbermispel.

In den Zwischenzeiten wurde es wärmer, die verschiedenen Auswanderer (Kauk- und Nordalpen) kehrten zurück. Aber nach jeder Kälteperiode nahm die Zahl der Arten ab, da die Kälteperiode der Gebirge den wärmeliebenden Tieren den Rückzug gesperrt hatte und dadurch viele Arten ausstarben. In Nordamerika, das dieselben Eiszeiten durchlebte, streichen die Gebirge von Norden nach Süden (Rocky Mountains, Alleghenies). Sie ermöglichen damit den der

Kälte ausweichenden Wäldern nach Süden hin den Rückzug und damit auch das Weiterkommen.

So erklärt es sich, daß der heutige deutsche Wald nur rund ein Duzend häufigere sowie ein reichliches Duzend seltener Hauptbaumarten aufweist und damit seine so tiefe, eindringende Einheitlichkeit, Geradheit und Wäldigkeit erhielt. Und wie ist die Seele des Volkes geworden, das in diesem Walde empornacht? Nicht ebenso schlüßig, so gerade und offen, und doch auch so grüßlich-lautstimmig? Ist es nicht eine begnadete Fügung, daß in Deutschland nicht der ippige amerikanische, sondern der schlüssige deutsche Wald herrscht? Wohl ist heute die deutsche Kultur jeder Art ihre typische eigene Entwicklung genommen ohne unter solchen forstigen Eichenwäldern, ohne die bükerten Tannen- und Fichtenwälder, ohne die hohen, ehrwürdigen Buchendome.

Nach der letzten Eiszeit besiedelte sich der deutsche Raum zunächst mit den leistungsfähigen, anspruchslosen Bionierholzarten, der Birke, Alpe und Weide. Bald folgte die Kiefer. Die mit Flugorganen versehenen Samen dieser Bäume werden vom Wind Hunderte von Kilometern fortgetragen. Allmählich wanderte unter diesen „Vorwäldern“ die bereits mehr die Wärme liebende Fichte ein. Aus dieser, funderstehende von Jahren zurückgehenden Zeit sind die Wälder unsere Daseinsgemeinschaften. Man sieht die in den einzelnen Wäldern (entsprechend den Zeitaltern) enthaltenen Pollen (männlicher Blütenstaub) der einzelnen Holzarten und stellt auf Grund der gefundenen Zahlen Pollendiagramme auf, die Rückschlüsse auf die Holzartenverteilung gestatten.

Langsam drangen nun, viele Jahrtausende vor unserer Zeitrechnung, die Eiche und ihre Verwandten, die Linde und Ulme, in die Wälder ein. Sie Giebtwaren sich nur auf Verschleppung der Eichen durch Biegel angewiesen. Die Eiche war den anderen Holzarten biologisch überlegen (Vergleichbarkeit, große Ausdehnung- und Ausbreitungswilligkeit). Sie brach die Herrschaft der übrigen Laubbäume und der Kiefer und verdrängte sie in den Unter- und Nebensand. Der Kiefer blieben die nordöstlichen Gebiete, der aus dem Norden (Sinnland) eingewanderten Fichte und der Tanne die Gebirge. Im übrigen herrschte in der vorchristlichen Zeit im deutschen Walde die wuchtige, alles überdeckende Eiche. Sie war unteren Altvateren heiliges Sinnbild der Treue. Unter ihren ehrwürdigen Stämmen wurden die Things gehalten und die Götter verehrt. Noch heute pflanzt man in Deutschland Eichen zum Ansehen an große Männer.

Einige Jahrhunderte vor Christi Geburt drang die Buche, der Eichenfeind, in die deutschen Wälder ein. Die Buche mit ihrem hohen Schattentragvermögen und ihrem dichten Laubdach im Alter ließ keine lebensbedürftigen Junggehölze mehr unter ihr groß werden. Wäre in dieser Entwicklungszeit nicht der Mensch eingestiegen auf den Plan getreten, so

hätte Deutschland seine heute noch vorhandenen schönen süddeutschen Eichenwaldreize an die Buche abtreten müssen! Während den Germanen zur Zeit Christi der Wald heilig war und sie sich nur das aus ihm an Wild, Honig, Früchten und Holz holten, was sie brauchten, setzte im letzten Mittelalter eine harte Waldrodung ein. Das Volk dehnte sich aus und brauchte Ackerboden. Auch der Aufbau des Armbandes änderte sich durch den Menschen. So wurden z. B. die harten Buchen zu Rohholz herausgehauen. Die Wälderwälder der Mittelgebirge (Buche, Tanne, Fichte), in ihrer biologischen Lebensgemeinschaft gefügt, veränderten sich unter dem Einfluss des Ackerbaues allmählich in reine Fichtenwälder. Nach einigen Jahrhunderten der „höheren Kultur“, wie man diese Zeitperiode auch nennt, steht die Furcht vor Holznot ein, denn um die Wiederherstellung der Wälder hatte man sich bisher wenig gekümmert.

So entstand im 18. Jahrhundert die Forstwirtschaft, die zunächst bestritt sein mußte, den Holzbedarf nach zu decken, was nur durch Anbau reichlicherer Holzarten (Fichte und Kiefer) geschehen konnte. Diese Aufgabe, das Problem der Nachhaltigkeit der Holzherzeugung, ist in den einundzwanzig Jahrhunderten deutscher Forstwirtschaft so vollkommen wie in keinem anderen Lande gelöst worden. Aus leergeplünderten Wäldern sind gepflegte Forsten entstanden.

Seute ist man — unter Wahrung der Nachhaltigkeit — bestrebt, den vielfach vorhandenen Reinstandswald (aus einer einzigen Holzart z. B. Fichte oder Kiefer bestehend) allmählich in naturgemäßen Mischwald überzuführen. Man hat erkannt, daß ein Wald, der sich aus Laub- und Nadelgehölzen mischt, im allgemeinen die gesündeste und gegen Krankheiten widerstandsfähigste Waldform ist.

Die Lebensgemeinschaft Volk hat die Lebensgemeinschaft Wald in ihren Dienst gestellt. Der Wald soll dem Volke ideell und materiell nützen, und das kann er nur, wenn er keine trante, schwächliche, sondern eine gesunde, frastfrohe Lebensgemeinschaft ist. So werden im deutschen Walde Armbäume, die uns z. B. im Bergischen Wald noch aus uralter Zeit erhalten geblieben sind, als Naturdenkmäler und Gedenkmale erhalten und gepflegt. Und auch der Wirtschaftswald wird dort, wo es möglich ist, hinsichtlich Holzartenmischung und Waldbau nach den Lebensgesetzen des alten deutschen Wäldes angeordnet werden.

Daseinskampf, was die Lösung der Lebensgemeinschaft „Wald“ im Wandel der Zeiten. Wir deutschen Forstleute sind bestrebt, unter herrlichem Nationalgefühl, unseren Wald, in diesem Kampf verständigend so unterfüttern und ihn nach naturgemäßen Gesetzen zu pflegen, damit er unser Volk und auch besonders die Volkseiche noch weiterhin so überreich beschicken kann!

Niedergeschlagen und ausgeraubt.

m. Bad Kreuznach, 7. Aug. Vor einigen Wochen wurde auf der Landstraße zwischen Wöllstein und Gau-Bischofsheim der 33jährige Landwirt Hans Bechtold aus Bad Kreuznach schwer verletzt neben seinem Fahrrad aufgefunden. Er wurde sofort ins Wiesener Krankenhaus verbracht, wo er aber bald darauf verstorben ohne das Bewußtsein erlangt zu haben. Damals wurde angenommen, Bechtold sei von einem Auto angefahren worden, wobei er die tödlichen Verletzungen erlitten habe. Die gerichtliche Untersuchung hat nunmehr aber ergeben, daß Bechtold nicht überfahren, sondern auf der Straße überfallen, niedergeschlagen und seiner Brieftasche beraubt wurde. Als Täter konnten ein in Wöllstein beschäftigter gewerblicher Schmiedegeselle und ein in Wöllstein beschäftigter gewerblicher Knecht ermittelt und verhaftet werden. Beide haben bereits ein Geständnis abgelegt.

— Niedermosel, 7. Aug. Die neue Balluffbachstraße ist seit Sonntagabend teilweise für den Verkehr wieder freigegeben. Auf dem getreuten Sand kam ein Motorabfahrer zu Fall und wurde in das Eitelier Krankenhaus verbracht.

— Wallau, 7. Aug. Die Kulturarbeiten im Gemeindefeld sind beendet. Es wurden in 90 Tagewerken Tannen- und Buchenbestände in Ordnung gebracht. — Ein prächtiger Reihobst wurde dieser Tage in einem Kleefeld im Distrikt „Kallan“ verwendet aufgefunden. Nach den Vermutungen im Ufer und den Verletzungen nach zu urteilen, dürfte der Bod einem Kampf mit einem seiner Artgenossen zum Opfer gefallen sein. Er wurde der hiesigen Jagdgesellschaft übergeben.

— Wilsbach, 7. Aug. Unter Leitung von Kreisbrandmeister Schmidt-Göhrken fand hier eine wohlgeleitete Alarmübung der freiwilligen Feuerwehr statt.

— Weisbaden, 7. Aug. Infolge der langanhaltenden Trockenheit macht sich ein großer Grünmangel bemerkbar. — Die Wilsbachmühle hat in den letzten Tagen Karl aufgenommen. Ganz besonders konnte man dies in Fruchtfeldern feststellen. Von Seiten der Gemeindebehörden mußten Abschätzungen vorgenommen werden, um die betr. Landwirtschaft zu entschädigen. — Am Montag, 5. August, fand im Gasthaus „Zur Krone“ (K. Petri) eine Amtswahlversammlung der D. V. J. statt. — Einige Jungen des hiesigen Jungvolks konnten in dem Zellinger Kloster Oberbach aufgenommen werden.

— Simsbach a. d. R., 7. Aug. Auf der Landstraße zwischen Simsbach und Schöpsen kürzte ein aus Wöllstein bei Weisbaden stammender junger Mann aus dem fahrenden Zuge und schlug mit dem Kopf neben dem Gleis auf. Er trug schwere Verletzungen davon, die seine Überführung in ein Krankenhaus erforderlich machten.

— Mosel, 7. Aug. Der Wiesfelder Stadtrat hat folgenden Beschluß gefaßt: „Der Ratsbeschuß vom 28. 4. 1933 wird dahin erweitert, daß bei der Vergütung gemeindlicher Arbeiten und Lieferungen nur nach solche Personen berücksichtigt werden, die einseitig ihrer im Haushalt lebenden Angehörigen keine Geschäfte mit Juden tätigen und keinen Verkehr mit Juden pflegen.“

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Freitag!

Reichslandung: 20.15 Uhr: Von Berlin: Stunde der Nation. Johann Abraham Sitt, ein vergessener Meister der klassischen Zeit.

Berlin: 14.15 Uhr: Bunte Reihe. 16.00 Uhr: „Mit Berliner Sommertheater“. Hörspiel. 18.30 Uhr: „Jura-jacob Gmeh, der Amerikafahrer“. Hörspiel. 21.00 Uhr: „Ungeliebte Lüge“. 21.15 Uhr: Die Hergeschichte des unerschrockenen Trut. Hörspiel. 22.30 Uhr: Vom Schicksal des deutschen Geistes. Der junge Schüler.

Breslau: 15.30 Uhr: Was alle schlesische Chroniken berichten. 17.00 Uhr: Konzert. 19.00 Uhr: Unterhaltungsmusik. 21.00 Uhr: Eine bunte Volksmusik. 22.30 Uhr: Heitere Abendmusik.

Hamburg: 18.00 Uhr: Musik zur Kaffeestunde. 16.40 Uhr: Gestaltswandel der Heimat. — Das Werden der norddeutschen Tiefebene.

Köln: 16.00 Uhr: Kammermusik. 16.40 Uhr: Deutsche Erzähler — alte Meister. 19.00 Uhr: Kleine Abendmusik. 21.00 Uhr: Mit Musik durch die Welt. 23.00 Uhr: Nachtmusik.

Königsberg: 16.10 Uhr: Zur Unterhaltung. 19.20 Uhr: Deutsche und nordische Volkslieder in den Originalsprachen.

Leipzig: 16.00 Uhr: Alte und neue Musik für Violine, Bratsche und Gitarre. 16.30 Uhr: Paul Cippert erzählt. 22.30 Uhr: Nachtmusik.

München: 16.10 Uhr: Werke für Flöte und Klavier von Theodor Blumer. 17. Uhr: Konzert. 22.30 Uhr: Vom ewig Deutschen. Waldeinsamkeit.

Stuttgart: 18.30 Uhr: H. Kant. 19.00 Uhr: Lustige Plätzchen! Eine Klavier- und Violoncello-Fantasie. Aus einem Wiener Notenbüchlein! Alle seine Klavierstücke. 22.30 Uhr: Heitere Abendmusik. 24.00 Uhr: Nachtmusik.

Wiesbadener Künstler im Rundfunk.

Tom Portzehl, der wahrscheinlich im Reichsfunk der Frankfurter aufgetreten ist, wird auch in dem weiteren Hörspiel „Recht nach Glückswinkel“ am Freitag, 8. August, 22.55 Uhr, mit.

Jedermann kann senden!



Alle Volksgenossen, die durch den Volksfunker auf der Großen Deutschen Rundfunkausstellung in Berlin ihre Stimmen hören lassen und unter Beweis stellen wollen, müssen sich eiligst durch die hiesige Geschäftsstelle des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkhörer, R.D.H., Luisenstraße 3, die Kassenkassette besorgen lassen, die zur Teilnahme in Berlin unerlässlich ist. Die Kreisgruppe ist dafür perzentuell, daß lediglich urwüchsige und fest mit ihrer Heimat, ihrer Arbeitsstätte verwachsene deutsche Männer und Frauen an den Volksfunker herantreten. Daß also die Darbietungen dieses Volksfunders tatsächlich und in Wahrheit Spiegelbild des deutschen Lebens sind und das Gesicht des schaffenden deutschen Menschen tragen, dafür werden die Kreisgruppen des R.D.H. eingesetzt, eben weil sie die Träger des nationalsozialistischen Rundfunks sind. Und das Volk soll selbst seinen Willen zur Mitarbeit an der kulturellen Neugestaltung des Rundfunks überzeugend und klar durch die Tat herausstellen.

Anmeldungen für die fünf verbleibende Fahrt nach Berlin können nur noch bis Freitag, 8. August, abends 6 Uhr, angenommen werden.

Reichsautobahn Aachen—Köln

wird bei Aachen in Angriff genommen.

Berlin, 7. Aug. Nach Vortrag beim Führer ist die Reichsautobahnstrecke Aachen—Düren—Köln zur Ausarbeitung der Baupläne freigegeben worden. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. ing. Lohd beabsichtigt mit dem Bau dieser Strecke bei Aachen anzufangen, und zwar soll die erste, etwa 8 Kilometer lange Teilstrecke im Zuge der lang erkannten Umgehung von Haren und der anschließenden verkehrsreichen Ostbahnen durchgeführt werden.

Die Entwicklung der deutschen Motorisierung.

Es ist wieder eine Freude geworden, an bestimmten Zeitabschnitten Rückschau zu halten, um Fortschritt und Entwicklung zu überblicken und die neue Waghrouse für die Zukunft festzulegen. Unter diesem Eindruck haben wir auch bei der trübsigen Rückschau auf das hinter uns liegende Halbjahr,



Die Reichsautobahn im Streckenabschnitt Neandertal.

Die Reichsautobahnstrecke von Köln nach Duisburg führt auch durch das Neandertal bei Düsseldorf, der Fundstätte des als „Neandertaler“ bekannten prähistorischen Menschen (H. Hoffmann, M.).

dessen Erfolge in den nachfolgenden Zahlen festgehalten werden.

Der inländische Personenwagenabsatz in den ersten sechs Monaten der letzten Jahre liefert das nachstehende, eindrucksvolle Bild: 1932: 20 283; 1933: 35 551; 1934: 60 250; 1935: 89 122 Einheiten.

Gewiß eine Steigerung des Absatzes, der auch den Bestimmungen von der Reichsregierung der neudeutschen Kraftfahrtpolitik überlegen muß.

Die Entwicklung im letzten Halbjahr liefert uns ziffernmäßig die nachfolgende, erfreuliche Kurve: Januar: 9438; Februar: 11 599; März: 15 816; April: 16 669; Mai: 18 201; Juni: 17 401 Einheiten.

Hierbei enthalten die Monate Februar—Mai das Verkaufsergebnis der Berliner Automobil-Ausstellung, während der Juni den unternehmeharnden, leichten Rückgang bringt, der zum Ende der Hauptverkaufszeit zu erwarten war. Dieser schwermäßig bedingte Absinken der Absatzkurve ist in früheren Jahren in der Regel einige Monate früher eingetreten. Der Vorantrieb brachte regelmäßig die Absatzkurve, die früher mit ohne sichtbare Krisen-

erscheinungen zu überwinden war. In den mitgeteilten Ziffern sind die Exportzahlen, sowie die Neuzulassungen, Behördenkäufe und Anschaffungen der Wehrmacht nichtbatten.

Wertmäßig bedeutet das rund 600 Neuzulassungen gegenüber einer Tagesproduktion von 48 Kraftwagen im Jahre 1932.

Die Ausnutzung der Kapazität der Werke ist mithin das zwölffache gestiegen, wobei die Zahl der der Automobil-, Zubehör- und Zubehöerindustrie neu geschaffenen Arbeitsplätze annähernd im gleichen Verhältnis zu früheren Ziffern stehen dürfte. Die Neuzulassungen im Halbjahr 1935 verteilen sich auf die einzelnen Werke annähernd wie folgt: Opel: 36 672; Auto-Union: 19 351; BMW: 3568; Fiat: 1874; Citroën: 772; Daimler-Benz: 5850; Hanomag: 4369; Ford: 3300; Stöcker: 615 Stück.

Die von Staatssekretär Reinhardt im Reichsministerium herausgegebene „Deutsche Steuer-Zeitung“ fest, daß Kraftwagen in den kurzlebigen Steuergütern-

hören, jedoch der durchgeführte Kaufmann die Anschaffungskosten eines solchen Wagens im gleichen Jahr zu buchen kann.

Der Reichsjustizminister bestimmt in neuen Richtlinien, daß der Ankauf eines Kraftwagens die gemeinsame Leistung in der Wirtschaft oder in der Arbeit Gruppen als verantwortungsloses Handeln gegen Volksgemeinschaft betrachten werden müßte.

Die deutsche Motorradausfuhr ist im 1. Jahr 1935 von 988 Stück im gleichen Zeitraum des Vorjahres auf 2560 Stück gestiegen. Wertmäßig hat sie die Summe 1 Mill. RM. überschritten.

Die Stadt Götting hat neuartige Verkehrsflächen aus Gummi, die überdies mit Radspuren versehen aufgestellt.

Am 25. Juli verließ der 50.000. D.M.W.-Kraftwagen die Werke der Auto-Union. Er war 4 1/2 im Frühjahr 1931, wurde viele seiner Zeit unumwunden konstruiert mit Zwei-Takt-Motor und Frontantrieb. Öffentlichkeit auf der Berliner Automobil-Ausstellung gestellt.

Ein guter Fang.

Tabakgroßhändler und Geheimbrennerei entdeckt.

Köln, 7. Aug. Die Zollfahndungsstelle Köln, die erst kürzlich eine eilfertige Tabakfahndungsbahn hinter Schloß und Riegel bringen konnte, hat erneut einen großen Tabakfahndungsbahn aufgedeckt. Der Schmuggel war diesmal von einem in Köln-Ehrenfeld wohnenden Ehepaar organisiert worden.

Das Ehepaar wurde in den Augenblick verhaftet, als es mit einem Kraftwagen mit holländischen Kennzeichen vorfuhr und Schmuggelgüter auspacken wollte. Ein dritter Insasse des Wagens, ein Holländer, konnte entkommen, obwohl einer der Zollbeamten von der Schußwaffe Gebrauch machte. Der Kraftwagen mit dem Schmuggelgut wurde der Beschlagnahme. Ingesamt sind der Zollbehörde vier Zentner einschmuggelter Tabak in die Hände gefallen.

Einen zweiten Erfolg konnten Kölner Zollfahndungsbeamte in der Nähe von Remagen a. Rh. erzielen. Hier gelang ihnen auf einem landwirtschaftlichen Anwesen die Aufdeckung einer Geheimbrennerei. Der Besitzer des Gutes sowie dessen zwei Söhne wurden festgenommen. Wie die bisherigen Feststellungen ergaben, wurde die Geheimbrennerei schon seit einigen Jahren betrieben. Im Laufe eines Jahres fand etwa 3000 bis 4000 Liter Schnaps und Rikör hergestellt worden.

Preisgekrönter Roman-Autor — 14 Jahre alt.

In Paris wurde vor einiger Zeit ein Preis ausgeschrieben für den besten Abenteuerroman ausgegeschrieben, an dem zahlreiche französische Schriftsteller teilnahmen. Die Jury hatte 146 eingereichte Werke zu prüfen und verlieh den ersten Preis dem Roman „Das Geheimnis der sieben Mäntel“. Groß war das Erstaunen, als man die Autoren feststellte. Es waren — ein 14jähriger Gymnasiast und — sein Schulprofessor, der ihm den Unterricht gab. Der Gymnasiast, Sohn eines kleinen Beamten, kümmerte sich ursprünglich nicht um den Unterricht. Er war nie bei der Sache. Eines Tages nahm in sein Deutschprofessor ernstlich ins Geht. Und der unaufmerksame Penndler gelang, daß er an einem Roman schreibe — unter der Schuidant auf lauter kleine Zettel. Und nach einem Jähren gab er den Lehrer 300 Zettel zur Einsicht. Der Lehrer las den Roman des 14jährigen und war begeistert. Wieder knipste er sich den jugendlichen Autor vor. Wenn er in der Stunde aufmerksam wäre, würde er ihm helfen, den Roman fertig zu schreiben. Und nun arbeiteten die beiden zusammen an dem „Geheimnis der sieben Mäntel“, und als der Roman fertig war, sandte ihn der Professor ohne Wissen des Schülers dem Preisgericht ein, das ihn jetzt

tatsächlich an die Spitze aller 146 eingereichten Werke. Der kleine unaufmerksame Schüler ist überberühmt geworden.



Die haarwuchsfördernden Eigenschaften
Nec-Silvikri
vom Facharzt experimentell nachgewiesen
Haarwuchsmittel von RM 1.— bis 7.50
Haarwuchsmittel von RM 1.50 bis 6.—
Haarwuchsmittel von RM 3.— bis 7.50

Verkehrsregelung mit kaltem Wasser.

Nicht überall folgt das Publikum den Anweisungen der Verkehrsregeln, so besonders in den unseiner Zonen. Ein junger Verkehrsregler in Siam konnte sich davon fangen. Er konnte nicht, Einheit gebieten, tun, was er wollte, es müßte nützen. Da hat er seine Behörde eines schönen Tages einen — Elefant aus. Mit dem bestellte er sich an seine Sträßen, und nicht parierte, dem schob sich drohend ein Elefant entgegen. Doch das wirkte nur ein paar Tage. Die merkten die Leute, daß der Führer der Ordnung über eine Drohung mit dem Elefantenrüssel hinwegwäre, und ließen genau so undiscipliniert über die Straße wie vorher. Ein nächster Tag brachte der Polizei seinem „Verkehrsregler-Elefanten“ noch einen großen Hälter mit, den er mitten auf der Fahrbahn stellte und Wasser füllte. Von dem Augenblick an drohte der Elefant nicht mehr mit dem Rüssel. Er schloß jedem, der Strahl Wasser in die verbotene Markierung schied. Und das endlich wirkt! An der Ecke, an der dieser Elefant immer wieder klappt, klappt der Verkehr jetzt nicht mehr.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten und das „Unterhaltungsbild“.

Darstellung: Fritz Schmitt.
Stellvertreter des Reichsministeriums: Karl Georg Kuntz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Schmitt.
politischen Nachrichten: Karl Georg Kuntz; für auswärtige Nachrichten: Dr. Heinrich Reicher; für Nachrichten, Nachrichten und Berichte: Fritz Schmitt; für Nachrichten, Nachrichten und Berichte: Fritz Schmitt; für Nachrichten, Nachrichten und Berichte: Fritz Schmitt.
Preisliste Nr. 2. — Druckkosten: 1000 Mark 1933, 1000 Mark 1934, 1000 Mark 1935.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.
C. Schellberg für die Postabdruckung, Wiesbaden, Langgasse 21, Langgasse 21.
Gefördert von:
Dr. phil. Gustav Schellberg und Verlagsgesellschaft Schmidt & Co.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Gerichtsurteile.

Der aus Iggelstadt gebürtige Josef B., der ein längeres Strafregister hat, stand wegen Rückfallbetrugs vor dem Landgericht. Aus einem in der Wilhelmstraße wohnenden Haus nahm er einen Damenmantel, den er verkaufte. Er gab die Zeit zu, erklärte aber, mit seinem Unterhaltungslohn von 400 RM. pro Woche nicht herumkommen zu können. Nachdem er nur aus 100 RM. Mindernde Umstände wurden für diesen Rückfallbetrug weggelassen. Das Gericht verurteilte auf die geringste zulässige Strafe von einem Jahr Zuchthaus. B. nahm die Strafe sofort an.

Wegen Vergehens gegen § 176 StGB. erhielt der Karl K. aus Frankfurt a. M. eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

Eine Leichtfertigkeit sondergleichen brachte den Karl Martin J. aus Erbenheim vor das Gericht. J., der mit einem Kraftwagen nicht vorschriftsmäßig auf der rechten Straßenseite fuhr, rannte im Januar d. J. gegen ein ihm entgegenkommendes Fuhrwerk. Der Fuhrmann, der vom Wagen geschleudert wurde, erlitt Verletzungen und auch das Pferd wurde verwundet und war nicht mehr zu retten. Der leichtsinnige Fahrer, dem selbst nichts geschehen war, erhielt eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

Die 29jährige Hausangestellte Albertine K. hatte der Hausfrau einen wertvollen Brillantring entwendet und war dann aus Wiesbaden verschwunden. Kürzlich wurde sie in einer anderen Stadt ebenfalls wegen eines Ringdiebstahls zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Nun hatte sie sich auch wegen des Wiesbadener Diebstahls zu verantworten, den sie bestritt. Sie erhielt jedoch eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Jüdische Gewohnheitsverbrecher

bestrafen ihre Glaubensgenossen.

Darmstadt, 7. Aug. Vor der Großen Strafkammer hatten sich zehn Angeklagte aus Frankfurt und Darmstadt, darunter acht jüdische Geschwister, wegen Diebstahls im Rückfall bzw. wegen Hehlerei zu verantworten. Leider war es nicht gelungen, alle Mitglieder der Verbrecherbande zu ermitteln.

Als im Januar d. J. in Darmstadt in ein Ladengeschäft eingedrungen wurde, konnte die Polizei nach einiger Zeit feststellen, daß die gestohlene Beute zum Teil an eine Person abgetreten worden war. Die Ermittlungen führten nun bald zur Feststellung einer ganzen Eindreherbande, die ihren Sitz in Frankfurt a. M. hatte. In zweien und einzeln nahmen diese jüdischen Gewohnheitsverbrecher Raubzüge zu ihren Glaubensgenossen in ganz Süddeutschland, wobei sie angeblich mit Ritualgegnen handeln. Was sie erwischt konnten, wurde mitgenommen und zum Teil in einer Darmstädter Herberge für jüdische Reisende an Hehler weiter veräußert.

Das Gericht kam nach der Jugendvernehmung und anerkennung der Tatsache, daß es sich um ausgesprochen soziale und vorbestrafte Gewohnheitsverbrecher handelte, zu folgenden Urteilen: Der 39jährige Erich Koppel aus Frankfurt wurde wegen fünf Bandendiebstählen, zwei einfachen Diebstählen und Hehlerei vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, der 39jährige Moritz Klein, ohne Wohnsitz, wegen fünf Bandendiebstählen zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, der 27jährige vordemmalige Jüdisch Grünbaum aus Frankfurt wegen Diebstahls von Rückfälle zwei Jahre und sechs Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, der als Hehler vordemmalige Paul Koppel aus Frankfurt ein Jahr und sechs Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust, fünf Monate Untersuchungs- und drei Jahre Gefängnis angeordnet. An Stelle einer weiteren Gefängnisstrafe erhielt die 39jährige Herbergermutter wegen Hehlerei 400 RM. Geldstrafe, ihre 29jährige Tochter wegen des gleichen Vergehens 100 RM. Geldstrafe. Vier weitere Angeklagte wurden freigesprochen.

Ein Heiratschwindel-Reford.

Tolle Hochzeitsfeiern eines Gaunerpaares.

Berlin, 7. Aug. Gegen Heiratschwindler größten Formats begann heute vor der 15. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts der Prozeß. Angeklagt sind der 39jährige Bernhard Sibo aus Berlin-Charlottenburg und sein Helfershelfer, der 39jährige Waldemar Happe aus Berlin-Schlesien. Beide lernten Anfang 1932 in der Schweiz die Ehefrau Sibos kennen. Happe, der sich als Professor gab, bestellte seinen Freund Sibo als seinen Sekretär vor. Einige Monate später verlobte sich Sibo. Er versah es, seine Braut 12 000 Schweizer Franken zum Ankauf eines Sportwagens abzuschwindeln, der jedoch erheblich weniger kostete. Nach einiger Zeit erbeutete Sibo erneut 20 000 Schweizer Franken, da er angeblich Happe 16 000 RM. schuldet. Um die Heirat noch zu verzögern, gingen beide auf Reisen. Der Versuch, nach der Rückkehr seiner Braut weitere 7000 Franken zu entlocken, scheiterte. Da entließ sich Sibo zur Heirat. Einen Tag vor der Hochzeit kam er aber angeblich zum Ankauf eines Hotels wiederum 12 000 Schweizer Franken von seiner Braut zu erlangen. Nach der Hochzeit zog das Paar nach Berlin-Wannsee. Bald ermittelte er seiner Frau, er benötige für eine gute Anstellung bei einer Versicherung noch 10 000 RM. Kautions. Die Brautmutter Sibos opferte erneut 12 000 Schweizer Franken, denen die Ehefrau noch 500 Franken zulegte.

Doch das war noch nicht alles. Das Tolle sollte noch kommen. Am die Heirat rückgängig zu machen, wurde Sibo seiner Frau ein, im Interesse eines Hotelbesitzes wäre es das Beste, einen Güterrechtsvertrag zu schließen, der jedoch nur zwischen Anverwandten zustande kommen könne. Sibos Frau erklärte sich mit der Ehescheidung einverstanden, zumal Sibo ihr versprach, fortan nach Vertragsschluß die Ehe erneut einzugehen. Da beide Eheleute sich gegenseitig ehewidriger Beziehungen versagten, wurde die Ehe gelöst. Darüber hinaus ließ sich Sibo schriftlich bescheinigen, daß sie auf alle Unterhaltsansprüche um verzichte. Kaum hatte Sibo die Erlösung erhalten, verschwand er mit Happe. Jetzt erst ging Frau Sibo ein Licht auf. Sie erkannte, daß sie einem Hochappler zum Opfer gefallen war und erlittete Strafanzeige. Die Staatsanwaltschaft ist der Ansicht, daß Happe der geistige Urheber der Machenschaften Sibos ist.

Zwei Jahre Zuchthaus für einen Fahrradmacher. Das Landgericht in Mainz verurteilte den 39jährigen Gauner aus Breidenheim wegen Rückfallbetrugs und Unterschlagung zu zwei Jahren Zuchthaus. Die vorläufige Untersuchungshaft wurde auf die Strafe angerechnet. Gauner, schon zehnmal vordemmal, ließ Anfang d. J. in Mainz wieder eine Fahrrad und in Wiesbaden vier weitere und verkaufte sie gleich wieder. Im April stellte er sich freiwillig der Polizei, da er dieses Leben nun endgültig lassen wolle und nach der Verbüßung seiner Strafe ein anderes Leben führen wolle.

Frisch u. aromatisch

Edel und wertvoll!

3 1/3

Ohne - Mundstück - Raucher
bevorzugen in immer steigendem Maße
Kurmark OHNE

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some faint smudges and discoloration, characteristic of old paper. There is no text or other markings on the page.

Al. Geschäftshaus
auch für Pension geeignet, im
Zentrum gelegen. Zu verkaufen
Preis 18.000 Mark. Näheres
Gg. Bidel, Große Furgstr. 13.

GOLD das Grosse
bis zu 2 Mk.
bis zu 1000
SILBER PLATIN ZAHNGESISSE
WILLANTEN HAUT
BECKEL WAGEMANN
STR. 15
1000 Berlin

Aloys Kunz u. Kinder.
n, den 8. August 1935.



[illegible][illegible]